dener Richtung beim Studium des Werkes empfangen wird; auch wird es ihm manche, in kritischen Situationen bestehende Zweifel lösen.

Es dürfte ihm aber auch — was nach der Meinung des Ref. nicht gering anzuschlagen ist — das innige Ineinandergreifen aller medizinischen Disziplinen nachdrücklicher vor Augen führen, als die Lektüre von Abhandlungen aus dem Grenzgebiete zweier medizinischer Disziplinen es vermag.

Varia.

Bemerkungen zu Prof. K. Kreibich und Dr. R. Polland:

Refraktometrische Untersuchungen exsudativer Dermatosen.

Prof. K. Kreibich und Dr. R. Polland erklären in ihrem in Heft 1, Band LXXV dieses Archivs unter dem Titel „Refraktometrische Untersuchungen exsudativer Dermatosen“ publizierten Artikel, daß sie sich in Bezug auf den hohen Eiweißgehalt der aus Urticariaquaddeln stammenden „Flüssigkeit“ auf bereits vorliegende Befunde nicht berufen konnten, „da die von Török und Vas mit der Gewichtsmethode erhobenen Zahlen nicht von urtikariellen Prozessen in unserem (Kreibichs und Pollands) Sinne, sondern von exsudativen Vorgängen anderer Art, wie Pemphigus, Erfrierung etc. stammten“.

Dieser Behauptung gegenüber beschränken wir uns darauf, folgende Tatsachen festzustellen: In unserer von Prof. Kreibich und Dr. Polland zitierten Arbeit (Festschrift gewidmet Prof. Kaposi, p. 439. Über den Eiweißgehalt d. Inhaltes verschiedener Hautblasen etc.) sind in der tabellarischen Zusammenstellung der untersuchten Fälle (p. 442) zwischen den an erster Stelle genannten Pemphigus und der an letzter Stelle angeführten Erfrierungsblase, d. h. zwischen den beiden von Kreibich und Polland genannten Prozessen, folgende von den genannten Autoren unter der Bezeichnung „etc.“ zusammengefaßte Prozesse aufgezählt: Dermatitis herpetiformis (urticarielle und erythematöse Hautläsionen), dann Erythema und Urticaria bullosa (Verlauf in wenigen Tagen), Urticaria mit Bläschen, Epidermolysis hereditaria bullosa und Erysipelas vesiculosum. Als Grundlage für unsere Folgerungen über den Eiweißgehalt des urtikariellen Exsudates haben wir jedoch ausschließlich die Ergebnisse der quantitativen Eiweißbestimmungen bei den als Urticaria angeführten Fällen benützt und wir vermieden es zum Beispiel die Resultate dieser Bestimmungen von einem Falle von Dermatitis herpetiformis mitzuverwerten, obwohl bei demselben, wie wir dies besonders vermerkten, urticarielle Hautveränderungen zugegen waren. Zum Überfluß erklärten wir auch noch

auf pag. 441, Zeile 18 u. folg. (v. o.), daß wir unsere Untersuchungen auch auf solche Prozesse ausgedehnt haben, „welche nicht in die Gruppe der Angioneurosen gereiht werden“. Wir machen, wie auch hieraus ersichtlich, in unserer Arbeit einen scharfen Unterschied zwischen der Urticaria und den übrigen untersuchten Fällen und benützen die beiden letzteren gewonnenen Werte bloß zum Vergleiche mit den bei der Urticaria erhaltenen.

Aus diesen Darlegungen ist ersichtlich, daß wir in unserer Arbeit den Eiweißgehalt des Exsudates in Fällen von Urticaria bestimmt und bloß diese Bestimmungen zu Folgerungen über den Eiweißgehalt des urticariellen Exsudates verwertet haben. Man kann die Resultate unserer Untersuchung verschieden bewerten, annehmen oder zurückweisen, aber es geht nicht an zu erklären, daß unsere Resultate „nicht von urticariellen Prozessen in unserem Sinne (!), sondern von exsudativen Vorgängen anderer Art, wie Pemphigus, Erfrierung etc. stammten“ und daß man sich aus diesem Grunde in Bezug auf den Eiweißgehalt des urticariellen Exsudates auf bereits vorliegende Untersuchungen nicht berufen konnte; am allerwenigsten darf dies in einer Arbeit geschehen, welche insoferne eine Bestätigung unserer Feststellungen bringt, als auch in derselben auf den Eiweißreichtum des urticariellen Exsudates aufmerksam gemacht und damit ein weiteres Argument für die Richtigkeit der Schlußfolgerung unserer Arbeit geliefert wird, daß nämlich die Auffassung, derzufolge „die angioneurotischen Hautveränderungen, insbesondere aber die urticariellen und erythematösen Prozesse auf mechanische Störungen der Blutzirkulation“ zurückzuführen sind, zurückzuweisen und im Gegenteil anzunehmen ist, „daß bei diesen Prozessen eine Veränderung der Gefäßwand vorhanden ist, welche zur Transudation eines eiweißreicheren Serums führt“.

Budapest, den 20. Mai 1905.

Dr. Ludwig Török. Dr. Bernhard Vas.